



EVANGELISCH-LUTHERISCHE DOM-GEMEINDE
PASTORIN MARGRIT WEGNER

Predigt zu Psalm 127,2: Denn seinen Freunden gibt er's schlafend
10. Oktober 2017

„Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ Immer wieder schön, liebe Gemeinde. Luthers Abendsegen. Mit Engeln gegen den altbösen Feind, mit Ernst er's jetzt meint. Und das Schönste kommt zum Schluss: „Alsdann flugs und fröhlich geschlafen.“

Wunderbar ist das, vielen vertraut, so oft so tröstlich. So oft so weit weg. Wann gelingt das, dass ich mich hinlege, mein Abendgebet spreche und alsdann flugs und fröhlich in die Tiefschlafphase gleite? Viel öfter fallen mir die Augen vor Erschöpfung zu, weil wieder noch so viel erledigt werden musste. Oder ich liege grübelnd wach, weil mir ein Gespräch, eine Aufgabe und zu viele Termine bevorstehen. Ich ahne: Damit bin ich nicht allein. Wenn ich mich umsehe, wenn ich Ihre und Eure Gesichter richtig lese, dann befinde ich mich in guter Gesellschaft. Schlaflos nicht in Seattle, sondern in Lübeck. Denn unser Leben, unsere Gesellschaft ist ruhelos geworden. Jeder muss immer erreichbar, jede muss immer in Bewegung, immer auf dem Sprung sein. Die Grenzen zwischen Arbeit und Erholung verschwimmen – und längst schon die Grenzen zwischen Tag und Nacht. Viele Menschen fühlen sich erschöpft und ausgebrannt. Sie sind ruhelos und pausenlos schlaflos. Trotzdem fällt es ihnen, fällt es uns schwer, wirklich zur Ruhe zu kommen. Eine innere Unruhe ist da in uns, als könnten wir ständig etwas verpassen. Als wäre es immer grad woanders schöner. Als könnten die wirklich wichtigen Dinge anderswo ohne uns stattfinden. Als dürften wir nicht aufhören, etwas Sinnvolles zu tun. Wo wir doch abschalten, ist auch das verzweckt: Wir sammeln neue Kraft für den Alltag.

Alsdann flugs und fröhlich geschlafen? Die Ruhe, der Schlaf ist *selbst* sein Zweck. Er ist nicht nur ein Mittel, um Kraft zu tanken. Wer ruht, wer schläft, lässt die Spannung des Lebens hinter sich. Die Anspannung fällt von uns ab. (Manchmal merken wir das im Moment des Einschlafens, wenn uns das Buch aus der Hand fällt!) Wenn es gut geht, treten Sorgen zurück. Wesentliches wird nicht mehr verdeckt. Manchmal zeigt sich im Schlaf, im Traum, worauf es wirklich ankommt. Gerade deshalb kann es auch Angst machen, zur Ruhe zu kommen. In der Ruhe des Schlafes tritt manches zu Tage, was wir sonst verdrängen. Nachts oder auch im Tagtraum, Mittagsschlaf, beim Powernapping tauchen Bilder auf, die neue Möglichkeiten öffnen. Wünsche. Pläne. Der Traum von einer anderen Welt. Sehnsucht nach Frieden, Heimat, Erlösung. Spannungsvolle Ruhe vor dem Sturm, wenn Gefühle sich Bahn brechen, wenn Großes bevorsteht. Menschliches Leben geschieht im Rhythmus von Spannung und Entspannung, von Ruhe und Bewegung, von Schlafen und Wachen, von Sehnsucht nach dem Anderen und der Ankunft dort, wo man schon längst ist. Augustinus weiß: Unruhig ist unser Herz, Gott, bis es Ruhe findet bei dir. Luther sagt uns jeden Abend: „Alsdann flugs und fröhlich geschlafen.“

Flugs und fröhlich, und dann noch die lieben Engelein. Das lässt sich leicht abtun als volkstümlich, kindlich, längst überholt. Eine schöne kleine Randnotiz zu Luther, schließlich befinden wir uns kurz vor dem Reformationsjubiläum mit all seinen großen, gewichtigen Texten und Worten. Doch man kann darin auch die Kernbotschaft des Reformators entdecken. Denn da klingt er an, der schöne Psalm 127, den wir vorhin gehört haben: **Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht**

die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Es ist umsonst. Es ist vergebens, sich zu mühen und zu sorgen. „Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?“ (EG 369,2) Nichts hilft uns das, wo das Gottvertrauen fehlt. Die Taten reißen uns nicht raus. Nicht der Hausbau und das Nest für die Familie. Nicht das Engagement für die Stadt und das Gemeinwohl, für die Gemeinde oder die Gesellschaft. Nicht das frühe Aufstehen und späte Zubettgehen und die ganze Plackerei dazwischen. Nicht durch Tun und Machen kommen wir Gott näher. Ganz umsonst ist das, vergeblich. Denn umsonst, ganz und gar gratis, ist die Gnade. *Sola gratia*, sagt Luther. Dein Seinen gibt's der Herr im Schlaf. *Alsdann*: Flugs und fröhlich geschlafen!

Aber wie schläft man nun flugs und fröhlich und in Gnade? Rabbi Jehuda wurde einmal gefragt, wie es denn käme, dass er so gut schlafen könne. „Wie das zugeht, dass ich sogleich einschlafe? Es geht so zu, dass ich mich hergebe. Wie in mütterliche Arme gebe ich mich her. All mein Widerstand fällt im Nu ab, und ich gebe mich her.“

Schlafen ist ein Wagnis. Da ist die alte Kinderangst: Passiert etwas mit mir im Schlaf? Tut mir jemand etwas an? Wache ich auch wieder auf? Was ist, wenn da einer lauert, vielleicht sogar der Tod? Luther ist das sehr bewusst in seinem Abendsegen: „Ich bitte dich, du wolltest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“

„Schlafen kann nur, wer vertrauen kann. Wer sich nicht der Nacht anvertrauen kann, wer unter dem Zwang steht, in eigener Regie für Sicherheit sorgen zu müssen, lernt nicht die Kunst des rechten Schlafens.“ (Otto und Felicitas Betz) Luther nimmt den Tod, den bösen Feind genau in den Blick. Es stimmt ja: Schlaf und Tod sind miteinander verwandt. Einschlafen hat auch mit Sterben zu tun. „Der Vergessenheit Bruder und Bruder des Todes bist du“, heißt der Schlaf in einem griechischen Hymnus. Schlaf macht ohnmächtig und zieht in seine Herrschaft. Aber wer nicht enden kann, kann auch nicht anfangen. Wer einschlafen kann, der kann auch aufwachen. Früher übte man sich in der Kunst des Sterbens. Dieser Haltung könnten wir uns annähern in einer Kunst des Einschlafens. Denn der Schlaf ist ein milder Herrscher. Überlassen wir uns ihm, sammelt er für uns neue Kräfte. Er heilt Wunden. Er schenkt Träume und neue Ideen. Er lässt uns kindlich werden in der Ahnung mütterlicher Geborgenheit, so wir uns denn auf ihn einlassen. Schlafen kann nur, wer sich beschenken lassen kann. Das Wichtigste in unserem Leben bekommen wir immer geschenkt. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Denn seinen Freunden gibt er's schlafend.

Heute Nacht dürfen wir all die unruhigen Gedanken lassen. Wir überlassen sie Gott. Hier in der Kirche, hier in der Nacht, in der Dunkelheit, wo die Welt so stille ist „als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt“ (EG 482,2). Wir geben die Sorgen hin. Geben uns hin. Lassen uns beschenken.

Alsdann also: Flugs und fröhlich – nein, nicht geschlafen, sondern der Musik gelauscht!

Amen